

2772
Petersburg 27. XI. 86.

Mein lieber Feichmüller!

Ich muss Ihnen nun gleich danken für Ihren lieben Brief und das Gerühm Ihrer Religionsphilosophie. Eigenlich wollte ich mit Beidem warten, bis ich Ledere gründlich durchgesehen hätte. Denn bis jetzt habe ich erst etwa den 5ten Theil aufmerksam gelesen, und mich sonst so überall hin im Buche orientirt. Da sehe ich es nun kommen, dass ich Ihnen wieder eine lange Epistel sauer-süßem Inhalts zuricht stellen würde, voll consensus und dissensus. Das aber hat wirklich Zeit bis auf später. (Was aber keine Zeit hat, das ist ein Doppelttes // auf Ihren Brief Bezügliches, das mir so wohlgethan hat durch seine persönliche Wärme und den Bedürfnis der Gemeindefrucht unserer Danks und Glaubens in Betreff der höchsten Angelegenheiten. Glauben Sie mir, dass Sie damit bei mir auf lebhaftem und aufrichtigem Wiederhall stossen. Lassen Sie mich aber dabei jenes Wort von der Monica Lorenz, die ihrem nach Gemeindefrucht mit ihr verlassenen, aber noch nicht ganz auf ihrem Boden stehenden Sohne sagte: Sie hoffe sicher, dass auch er einst da stehen würde, wo sie stände, aber nicht umgekehrt. So gewiss das

vor der Mutter gegenüber dem Sohne weder Annäherung noch
Beurtheilung oder des Etwas war, so wenig ist es das
auch vom Freunde zum Freunde. Ich lese mit Freuden in
Ihren Briefe, den, wie Sie glauben, Ihr Verständnis des
Herrn in Wairzen ist, weil Ihre Liebe zu Ihm wächst.
Da sind Sie auf dem rechten Wege, aber die wahre
Liebe zu Ihm ist doch nur der Glaube an Ihn als
Erlöser, und der hat noch so manche Voraussetzungen
und Konsequenzen in Betreff der Sünde, der Gnade,
der Trinität, die ich noch bei Ihnen vermisse, Ihnen
aber sehr leicht wäuerhe. Sie sind, wie mir scheint,
innerlich weiter, als Ihr Buch an einzelnen
Stellen, und jedenfalls als so mancher Halb-
philosoph und Halbtheologe unserer Tage.
Aber, das man ich Ihnen doch sagen: Jesus
als einziger, göttlicher Mensch ist
mir lange noch nicht genug für den Gott-Menschen,
den als solcher verstanden werden will, verstanden
werden kann, und verstanden worden ist von so
vielen großen Theologen seit Justin bis auf
unsere Tage. Selbst die von Ihn es oft nicht
mit genügender Gerechtigkeit behandelten
Kant und Hegel — von Schelling mit

Ihnen gar nicht zu reden — haben Ekart ZSKORTIG'S
Doppel für den Deuskomo gezeichnet. Bezeugen Sie sich
also in Ihrer Philosophie der Christentums nicht mit
einer solchen Halbposition wie die von dem „göttlichen“
Menschen Jesus.

Damit habe ich aber auch schon das Wesentlichste
berührt oder angedeutet, was ich Ihnen heute 2) über
Ihr Buch sagen kann oder will. So viel sehe ich schon
jetzt, dass es, wie alle Ihre Arbeiten viel Interessan-
tes, Instructives und Wahres enthält. Aber
manches Mal ist Ihr „Wald doch auch nicht da,
wo Sie es suchen, oder da wo Sie es nicht suchen“
(p. VII.) So bleibe ich z. B. ganz eigensinnig dabei,
dass in allem Bewusstsein Erkenntnis steckt,
wenn auch nicht allein Erkenntnis, und allerdings
Erkenntnis nicht so entwickelter Art, wie
die eigentlich so genannte. Und wenn wirklich
das Grundpfeiler der „neuen Philosophie“
hierin besteht, so kann ich leider! nicht
mitmachen. Ich glaube nicht, dass unsere
Vorfahren in der Philosophie von Thales bis
Nagel ganz so ungenügend gewesen sind, die
Sie sie abmalen. Und daher ist dem auch

das Richtige an Ihrer Unterscheidungen nicht ganz so
neu, wie Sie glauben.)

Doch ich bin der „kürzlichen Jones“ satt, in dem
ich Ihnen heute ja gar nicht schreiben wollte. Geden-
ken wir lieber von den beiden Kathedern, wo wir
sitzen miteinander disputieren, in die Familienruhe,
wo wir uns gemächlich etwas miteinander erzählen,
was vielleicht ebenso gut ist, wie unsere Evgor.
(Also Sie wollen uns Ihres lieben Sohns zuschicken,
und damit das große Unrecht zudecken, das
Sie uns nicht auch Ihre liebe Tochter Lina
zugewidmet haben, die doch in Berlin war, was jetzt
ganz dicht bei der Georgstrasse liegt, seit die
große Lloydbahn eröffnet ist. Jedenfalls soll
uns auch Ihr Sohn herzlich willkommen sein,
wenn anders er so anspruchslos ist, wie sein
lieber Vater, und mit Rokokos und unsern Märchen
vorlieb nimmt.) Ist er denn auch noch immer
Vegetarier? Oder fängt allmählich, wie ich hoffe,
die Vernunft der Realismus an über die Phantasie
des Idealismus den Sieg davon zu tragen?
Also noch einmal 1000 Dank, ebenso viele
Grüße von Mann zu Mann, und steht Ihr aller
Ihr herzlich liebender Freund W. v. Stein.